



Buggingen. In den Bergwerksanlagen des Kalibergwerks wurden bereits rund 570 Tonnen Härtesalzrückstände eingelagert. Insgesamt sollen etwa tausend Tonnen deponiert werden.

Bild: Flicker

„Dem kleineren Übel“ den Vorzug gegeben

Die Bürgermeister waren informiert

Buggingen. In den aufgelassenen Stollen des stillgelegten Kalibergwerkes Buggingen werden, wie das Landesbergamt Baden-Württemberg in einer Pressekonferenz in Freiburg mitgeteilt hat, 1000 Tonnen gifthaltiger Industriemüll eingelagert. (Siehe auch Breisgau-Hochschwarzwald.) Die benachbarten Gemeinden Heitersheim und Buggingen waren bereits in einer Besprechung vor geraumer Zeit von Vertretern der Bergbaubehörde über die Absicht, in einem in Richtung Zienken gelegenen aufgelassenen Schacht cyanidhaltige Härtesalze, die in einem Industrieunternehmen in Mannheim anfallen, einzulagern, unterrichtet worden.

Dieser Tatbestand wurde der „Badischen Zeitung“ bei einer Rückfrage am Dienstag von den Bürger-

meistern Späth, Heitersheim, und Zitzer, Buggingen, bestätigt. Von seiten der Bergbaubehörde sei in jener Besprechung ausdrücklich versichert worden, daß die Einlagerung der 1000 Tonnen Sondermüll in der Schachanlage des Kalibergwerkes Buggingen eine Gefährdung des Grundwassers und der Umwelt aller Wahrscheinlichkeit ausschließe.

Vom Vertreter des Heilbadés Bad Krozingen waren in der Besprechung in Heitersheim, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, weitreichende Bedenken gegen die geplante Ablagerung geltend gemacht worden, die sich vor allem auf eine nicht befürchtete Gefährdung der Thermalwasserführung bezogen.

Bürgermeister Späth wies jetzt darauf hin, daß die

Stadt Heitersheim dem Ansinnen der Bergbaubehörde deshalb zugestimmt habe, weil sie im Vergleich zu der ursprünglich geplanten Sondermülldeponie größeren Ausmaßes mit dieser begrenzten Ablagerung „dem kleineren Übel den Vorzug“ geben wollte. Auch in der ehemaligen Bergbaugemeinde Buggingen sah man nach Ansicht von Bürgermeister Zitzer im Anschluß an die von den Bergbaufachleuten und Geologen abgegebenen Erklärungen keine Möglichkeit, sich der Mülldeponierung in Buggingen entgegenzusetzen. Ungeachtet der Versicherungen der Fachleute bleibt die Frage offen, ob mit der Einlagerung der cyanidhaltigen Härtesätze im ehemaligen Kalistollen bei Zienken alle Möglichkeiten einer Umweltgefährdung tatsächlich ausgeschlossen sind.